

DAAD-Lektoren-Jahrestagung Turin (20. - 23. September 2007): „Gesellschaftlicher Wandel. Sprachlicher Wandel. Blicke auf Deutschland“

Ein Rückblick von Andrea Birk und Henriette Klose

Dass Gesellschaft und Sprache aufs Engste miteinander verknüpft sind und Wandlungsprozesse im kulturellen Bereich sich immer auch in Wort und Rede niederschlagen, ist ein offensichtlicher Tatbestand, der aber nur schwer zu beschreiben ist. Worin die Verbindung zwischen Gesellschaft und Sprache genau besteht, wie sie aussieht und wann sie welche Formen annimmt, das sind Fragen, die die kulturwissenschaftliche Forschung seit ihren Anfängen immer wieder – und immer wieder neu – stellt.

Den unterschiedlichen Ansätzen, die in diesem Zusammenhang verfolgt werden, eine didaktische Ergänzung zur Seite zu stellen, ist sicherlich ein Anliegen derjenigen, die Sprache und Gesellschaft nicht nur aus der theoretischen Beobachterperspektive betrachten, sondern beides im Fremdsprachenunterricht vermitteln müssen. Denn allein durch die Benutzung eines Lehrwerks, durch die Wahl literarischer und journalistischer Texte oder die Behandlung einer bestimmten landeskundlichen Fragestellung wird im DAF-Unterricht ein ganz spezifisches Deutschland-Bild suggeriert.

Das Lektorenteam in Turin hat dieses Problem zum Thema der DAAD-Lektoren-Jahrestagung 2007 gemacht. Dazu wurde der gesellschaftliche und sprachliche Wandel in Deutschland unter vier unterschiedlichen Blickwinkeln zur Diskussion gestellt: Gesellschaft, Sprache, Medien sowie Geisteswissenschaften und Kulturpolitik. Welchen zentralen gesellschaftlichen Wandlungsprozessen unterliegt Deutschland heute? Wie schlagen sich diese Veränderungen im Gebrauch der deutschen Sprache nieder? Welche Entwicklung hat die deutsche Sprache in den letzten beiden Jahrzehnten erfahren und welche Konsequenzen ergeben sich daraus für den Fremdsprachenunterricht? Wie spiegelt sich welches neue Deutschlandbild und Selbstbild der Deutschen in Medien wie Film, Literatur, Internet wider? Welchen Veränderungsprozessen unterliegt die deutsche Kulturpolitik und welche Funktion kommt dabei den Geistes- und Kulturwissenschaften zu? Welches Selbstverständnis haben heute die Geisteswissenschaften?

Wie bereits in den vergangenen Jahren waren die Tagungsbeiträge unterteilt in Plenarvorträge, die als wissenschaftliche Basis für didaktisch orientierten Diskussionen der Lektoren dienen sollten, und in Workshops, in denen es vor allem um unterrichtspraktische Fragestellungen ging.

Ein kurzer Rückblick auf die überaus gelungene Tagung mag einen Eindruck dessen vermitteln, was den Kollegen an theoretischem und praktischem Rüstzeug mitgegeben wurde für ihre Arbeit im Rahmen der Vermittlung von Sprache und Kultur.